Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 52

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

knöchellangen Ledermantel mit Lammfellfutter, Kragen und Saum mit Fuchspelz besetzt. Dazu eine passende Fuchsfellmütze für den Winterurlaub in St. Moritz.»

Rührend einfallsreich erfreut die Herzogin von Windsor ihren Gemahl mit «einem schwarzen Zwergdackel. Er hört auf den Namen Nico. Ich habe ihn ausgesucht, weil er besonders schöne braune Augen hat.»

Christian Kalt, der momentane Begleiter von Brigitte Bardot, dürfte sich kaum Chancen ausrechnen, in die engere Wahl zu kommen, denn Brigitte stellt ihm «ein Dutzend Whisky-Gläser» unter den Weihnachtsbaum. «Freunde vermuten», so darf ich erfahren, «daß es die gleiche Anzahl von Gläsern ist, die Brigitte beim letzten Krach mit Christian zerschmissen hat.»

Eine echte Möglichkeit, das Geschenk-Rennen zu gewinnen, muß noch dem Grafen Frédéric Chandon, dem französischen Champagner-König eingeräumt werden. Er hat seine Entscheidung noch nicht getroffen. Und «er schwankt, ob er seiner Frau einen neuen Nerz- oder einen indischen Panthermantel schenken soll. Beides natürlich von Dior».

Und schließlich noch Gracia von Monaco, respektive als Gaben-Empfänger Prinz Rainer: da werden sich gutbürgerliche Herzen öffnen und den Anstoß geben zur alles entscheidenden Unterschrift: Rainer erhält «eine elektrische Kaffeemaschine mit regulierbarer Wärmeplatte. So hat der monegassische Prinz, ein großer Kaffeetrinker, sein Lieblingsgetränk immer ganz genau so warm, wie es sein soll.»

Man vermerke: nicht einfach «genau so warm» – sondern «ganz genau so warm» –, das sind Nuancen, die ins Gewicht fallen.

Eine weitere Variante – und hier habe ich meine persönliche Wahl bereits getroffen – wäre zu finden in der Fixierung der «Schlagzeilen-Zeitung des Jahres». Nicht die oben zitierte «Bild»-Zeitung macht da für mich das Rennen, auch nicht «Blick», sondern das «Berner Tagblatt», respektive dessen Sportteil.

Bundesstadt-Zurückhaltung wird hier klein geschrieben, redaktionelle Phantasie schwappt faszinierend über, fettgedruckte Keulenschläge treffen ins Ziel.

«Heiße Köpfe auf kühlem Eis» ist ein Hockeybericht überschrieben. Oesterliche Alliteration zur Adventszeit dokumentiert sich im Titel «Der Lüthi-Sturm ist wieder auferstanden».

«Bodell lief in Urtain Hammer» leitet einen Box-Kommentar ein, «Georgie Best an die Kette gelegt» charakterisiert das Geschehen auf Englands Fußballfeldern. Und alles in einer einzigen Ausgabe. Wer wollte das nicht honorieren.

Wie dem auch sei: wir werden die ... (handschriftlich einfügen) ... des Jahres kennenlernen. In kurzen Interviews werden die also Geehrten ihre Freude bekunden, gewählt worden zu sein, sie sind sich selbstredend auch ihrer Verpflichtungen bewußt, die aus dem so überwältigenden Vertrauensvotum ihnen erwachsen, und sie hoffen, sich der Sympathiekundgebungen würdig zu erweisen.

Es gab, vor geraumer Zeit, einmal ein Blatt, das sich vornahm, den «Menschen des Jahres» zu eruieren.

Das Unternehmen endete mit einem eklatanten Mißerfolg.

Es meldeten sich zu viele Kandidaten und zu wenig Wähler.

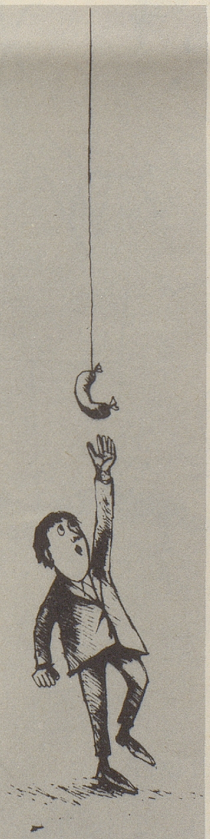
So ist das mit den ... (handschriftlich einfügen) ... des Jahres.

An unsere Leserinnen und Leser!

Die Teuerung verschont auch den Nebelspalter nicht. Nicht nur die Papierkosten und die Löhne sind gestiegen, auch die höheren Posttaxen beginnen sich auszuwirken. Dass der Nebelspalter die Honorare seiner Mitarbeiter den Gegebenheiten anpassen musste, ist selbstverständlich. So sind wir gezwungen, die Abonnementspreise und den Einzelnummernpreis zu erhöhen. An die gestiegenen Herstellungskosten für den Nebelspalter tragen auch unsere Inserenten bei.

Ab 1. Januar 1972 gelten folgende Preise:

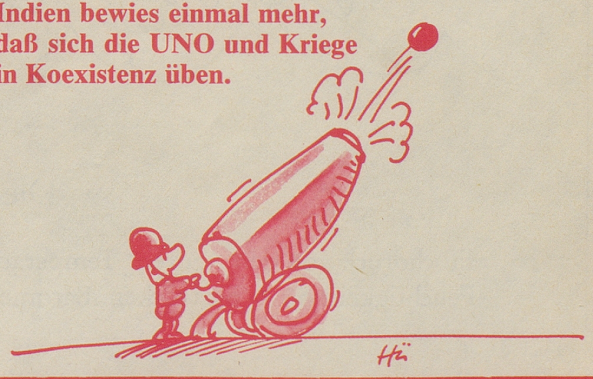
Schweiz:	*Jahresabonnement*	*Fr. 40.—*
	Halbjahresabonnement	*Fr. 22.—*
Europa:	*Jahresabonnement*	*Fr. 54.—*
	Halbjahresabonnement	*Fr. 30.—*
Übersee:	*Jahresabonnement*	*Fr. 62.—*
	Halbjahresabonnement	*Fr. 33.—*
	Einzelheftpreis	*Fr. 1.20*



Wir bitten unsere Leserinnen und Leser um Verständnis und danken Ihnen herzlich für Ihre Treue zum Nebelspalter.

Nebelspalter-Verlag Rorschach

Max Rüeger: Verse zur Zeit

Reden und Schweigen

In Indien schweigen die Waffen.
Respektive in Ostpakistan.
Aber das sind Nuancen,
wer macht schon so feine Unterschiede.
Denn ob West- oder Ost- oder Zentral,
es fällt uns schwer, zu differenzieren.
Der Subkontinent ist weit,
und der Krieg war kurz,
erleichtert lasen wir
von der Kapitulation.
Das wäre, gottseidank, überstanden,
sagten viele,
und nicht einmal die Ohnmacht der UNO
fiel im Nachhinein ins Gewicht.
Man ist am East River zu schwerfällig geworden,
als daß ein so kurzer Krieg
einer konsternierten Welt
hätte zeigen können,
wie sehr man das Gesicht verloren hat.
Delegierte reden
allein in der Hoffnung,
daß Waffen schweigen.
Aber niemals eigentlich
schweigen Waffen,
weil Delegierte reden.
Dabei müßten die Reden
Schweigen bewirken.
Es gibt die UNO, und es gibt Kriege.
Es dürfte aber nur die UNO
und keine Kriege geben.
Indien bewies einmal mehr,
daß sich die UNO und Kriege
in Koexistenz üben.